

Olaf genießt auch mit 43 noch Komfort im „Hotel Mama“

Von Monika Strehlow

Für eine Besonderheit in der Betreuung geistig behinderter Menschen sorgen Sybille und Gerhard Suyter, als sie in der Uckermark ihren Alterssitz wählen. Für den AWO Wohn- und Betreuungsverbund ist das beispielhaft.

STREHLOW. Wer mit 43 Jahren noch bei den Eltern wohnt, wird meist schief angesehen. „Das ist doch nicht normal“ gehört zu den harmlosen Bemerkungen hinterm Rücken. Doch das stört Olaf Schmidt nicht. Bei ihm ist vieles anders als das, was die Allgemeinheit als normal empfindet. In Pforzheim geboren, wohnt er heute im uckermärkischen Strehlow bei seinen Pflegeeltern Sybille und Gerhard Suyter. Die drei bilden eine unzertrennliche Gemeinschaft, die schon viele Prüfungen bewältigt hat. Denn Olaf gehört zu den Menschen mit Behinderungen.

Als zehntes Kind einer alkoholkranken Mutter wurde er von dem schwierigen Elternhaus geprägt. Als er die Schläge nicht mehr ertragen konnte, ging er zum Jugendamt: „Ich wollte nicht mehr zurück nach Hause.“ Seiner Lernbehinderung wegen konnte er eine Schreinerlehre nicht beenden, auch die Malerei lag ihm nicht, wie er heute sagt. Der Weg durch Heime begann, bis er auf seine künftigen Pflegeeltern traf. Die Suyters waren in führenden Positionen von Kinderheimen tätig. 1995 kauften sie sich im Breisgau einen Pferdehof. Bis zu 30 Tiere, darunter viele Pensionspferde, hielten die Pferdenarren. Die Erzieherin Sybille qualifizierte sich zur heilpädagogischen Reitlehrerin. „Olaf hat uns dabei geholfen. Er war viel im Stall bei meinem Mann“, erinnert sie sich. Damals lebte der 24-Jährige noch in der Werk-



Betreuer Ronald Höfs (rechts) weiß, dass sich Olaf Schmidt (Zweiter von links) bei seinen Pflegeeltern Gerhard und Sybille Suyter wohlfühlt.

FOTO: MONIKA STREHLOW

siedlung Kandern der Christophorus-Gemeinschaft.

Doch viel schöner als die stationäre Betreuung mit strengen Regeln und Tagesabläufen fand er das Leben bei den Suyters, zu denen er sich hingezogen fühlte. Die Sympathie beruhte auf Gegenseitigkeit. Sonst hätte das Paar, als es sich nach einem Alterssitz umsah, Olaf Schmidt nicht mit in die Uckermark genommen. Erst war es das günstige Hausangebot in der Uckermark, dann die Landschaft, von denen sich die Suyters bezaubern ließen.

Das geht nur gemeinsam mit Experten

Damit nicht genug, sorgen sie hier für ein Novum. Ihre kleine Familie ist einer der seltenen Fälle, in denen erwachsene Behinderte mit ihren Pflegeeltern zusammenleben. Das geht nur in enger Bindung zu Fachleuten, die sie zum einen in der Uckermärkischen Werkstätten gGmbH des AWO-Kreis-

verbandes Uckermark finden, dem Arbeitgeber von Olaf, der in der Küche arbeitet.

Zum anderen steht ihnen Ronald Höfs vom AWO Wohn- und Betreuungsverbund in Prenzlau zur Seite. „Fünf Stunden habe ich in der Woche Zeit nur für Olaf, für seine Freizeitgestaltung, dafür, mich um seine Sorgen zu kümmern.“ Gern würde er mehr Zeit investieren. Doch es ist der bislang einzige Erwachsene, der in Familie betreut wird.

Die anderen Erwachsenen mit geistigen Behinderungen im Wohnverbund leben je nach Grad des Handicaps in einer der ambulanten Wohngemeinschaften oder werden in der Wohnstätte stationär betreut. Doch das Experiment funktioniert, zeigen die Erfahrungen in Strehlow. „Es war eine Auflage in Süddeutschland, dass Olaf hier Arbeit hat. Und die Kooperation mit dem AWO-Wohnverbund ermöglicht uns, ihn weiter zu umsor-

gen“, meint Gerhard Suyter. Fürsorge braucht sein Schützling nach wie vor, auch wenn er heute weniger Medikamente braucht. Doch sei er viel selbstständiger geworden, fahre sogar allein in den Urlaub, sagt sein Pflegevater.

Simone Tetzlaff, die Leiterin der AWO Betreuungsdienste gGmbH, sieht in dem Beispiel einen neuen Weg für auch für andere Klienten. „In einer Familie zu leben, heißt Geborgenheit und Dazugehörigkeit. Die Betroffenen fühlen sich nicht in einer Institution, sondern zu Hause.“ Und das komme ihrer Entwicklung zugute. Betreuer Ronald Höfs lädt Interessenten ein, sich über die Bedingungen zu informieren. „Wir würden uns freuen, wenn sich auch andere Eltern zu einer solchen Pflege entscheiden könnten“, bietet er an, sich unter Telefon 03984 719248 zu melden.

Kontakt zum Autor
m.strehlow@uckermarkkurier.de